

Auf der Suche nach Sinn

Bernhard Gurtner

Das Zitat

«Das Sinnlosigkeitsgefühl ist zur Massenneurose von heute geworden. Heute ist der Mensch nicht mehr so sehr wie zur Zeit von Sigmund Freud sexuell, sondern existentiell frustriert. Und heute leidet er weniger als zur Zeit von Alfred Adler an einem Minderwertigkeitsgefühl, sondern eben an einem Sinnlosigkeitsgefühl, das mit einem Leeregefühl einhergeht, mit einem existentiellen Vakuum. Im Gegensatz zum Tier sagt dem Menschen kein Instinkt, was er *muß*, und im Gegensatz zum Menschen in früheren Zeiten sagt ihm keine Tradition mehr, was er *soll* – und nun scheint er nicht mehr recht zu wissen, was er eigentlich *will*.

So kommt es denn, daß er entweder nur das will, was die anderen tun – und da haben wir den Konformismus –, oder aber er tut nur das, was die anderen von ihm wollen – und da haben wir den Totalitarismus.»

(Frankl VE. *Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn*. 17. Auflage. München: Piper Verlag; 2004)

Viktor E. Frankl (1905–1997), der in Wien geborene und verstorbene jüdische Arzt, wurde 1942 zusammen mit seinen Eltern, zwei Geschwistern und seiner kurz zuvor angetrauten Frau ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Alle Angehörigen wurden umgebracht, er selbst erst 1945 nach grausamen Entbehrungen befreit. Ab 1947 leitete Professor Frankl die Neurologische Universitätspoliklinik Wien, wirkte dort aber vor allem als Psychiater. Er machte sich weltweit einen Namen als Begründer der Logotherapie, die dem Menschen helfen will, den je eigenen Sinn des Lebens zu finden.

In seinem Buch «... trotzdem Ja zum Leben sagen» (München: dtv; 2005) schildert Viktor E. Frankl subtil und ohne jeden Hass die im KZ erlittenen Qualen. Als Psychologen haben ihn weit mehr die seelischen Voraussetzungen und Anpassungskräfte interessiert, die es den Gefangenen ermöglichen, die schreckliche Zeit durchzustehen. Nach seinen Beobachtungen war dies vor allem der ungebrochene Glaube an einen Sinn des eigenen Lebens und an eine bessere gemeinsame Zukunft.

Die Fragen

Haben Sie auch schon versucht, im ärztlichen Gespräch zu ergründen, ob ein Patient von Gedanken der Sinnlosigkeit oder Gefühlen der Leere geplagt wird?

Wie reagieren Sie auf spontane diesbezügliche Klagen?

Was tun Sie, wenn Sie selbst ein «existentielles Vakuum» verspüren?

Die Story

Ein im Sprechzimmer aufliegendes Exemplar des Buches «... trotzdem Ja zum Leben sagen» von Viktor E. Frankl mussten wir mehrmals nachbestellen, weil es von den Patienten nie zurückgebracht wurde, wenn sie es «nur leihweise» zur Lektüre mitgenommen hatten.